

ATTAC

Freundliche Übernahme



Attac am 6. Oktober in Luxemburg: Gegen die Steueroasen!
Attac ab 31. Januar 2001 in Porto Alegre: Für eine andere Globalisierung!
(Foto: Christian Mosar)

Im französischen Wahlkampf versuchen die großen Parteien die GlobalisierungskritikerInnen von Attac für sich zu gewinnen. Da ist auch das Weltsozialforum in Porto Alegre eine Reise wert.

Bernhard Schmid, gebürtiger Deutscher, ist freier Journalist und lebt in Paris.

Gründung von Attac im Juni 1998, doch längst ist die Idee des Nobelpreisträgers James Tobin nicht mehr das wichtigste Thema der Organisation. Mit derzeit knapp 30.000 Mitgliedern, 230 örtlichen Komitees und 1.000 angeschlossenen Organisationen, zumeist Gewerkschaften, ist Attac längst die mit Abstand erfolgreichste außerparlamentarische Initiative in Frankreich geworden. Und nicht zuletzt unterstützen 125 Parlamentarier die Arbeit der GlobalisierungskritikerInnen.

Neues Attac-Manifest

Im neuen Manifest stehen die Probleme der so genannten Dritten Welt - Attac fordert die vollständige Streichung der Auslandsschulden -, der Einfluss und die Funktion der Finanzmärkte sowie die Deregulierung der öffentlichen Dienste im Vordergrund. So wird etwa die Frage untersucht, wie die Privatisierung der städtischen Wasserversorgung mit der nationalen Sparpolitik und den internationalen Wirtschaftsstrukturen zusammenhängt. Dabei ist Attac weit davon entfernt, Verschwörungstheorien über die Globalisierung und die Rolle der internationalen Institutionen zu verbreiten. Solche Thesen werden in erster Linie vom Rechtsextremisten Jean-Marie Le Pen formuliert. Das vierseitige Manifest des Netzwerks, das in einer Auflage von 500.000 Exemplaren derzeit verbreitet wird, beseitigt in diesem Punkt alle Unklarheit.

So analysiert der Leitartikel auf der Titelseite des Manifests ausführlich die Rolle der französischen Regierung in den internationalen Finanzinstitutionen wie IWF, Weltbank und WTO und weist darauf hin, dass in den Führungsgremien dieser Institutionen häufig das Einstimmigkeitsprinzip herrsche. Daher wird das Argument zurückgewiesen, die nationale Regierung stehe unter äußerem Druck und sei gezwungen, sich internationalen Interessen zu beugen.

Streit in Porto Alegre

Im vergangenen Jahr löste das Weltsozialforum in Porto Alegre einen internen Konflikt bei Attac aus. Der amtierende Attac-Vorsitzende und Direktor

von Le Monde Diplomatique, Bernard Cassen, hatte den französische Präsidentschaftskandidat Jean-Pierre Chevènement im Vorjahr eingeladen. Als dieser als prominenter Redner in Porto Alegre auftrat, kam es zu heftigen Konflikten. Eine kleine, aber einflussreiche Fraktion innerhalb der Gründergruppe von Attac sympathisiert mit dem links-nationalistischen, "republikanischen" Diskurs des früheren Innenministers. Grüne und Linke warfen dem Politiker jedoch vor, schöne Reden über die Nord-Süd-Politik zu halten, während er gleichzeitig die politische Verantwortung für die Abschiebung zahlreicher afrikanischer, illegalisierter Immigranten aus Frankreich trage. Doch auch in diesem Jahr wird Chevènement wieder mit dabei sein, neben den Präsidentschaftskandidaten der Grünen und der trotzkistischen LCR.

Zudem macht sich der beginnende Wahlkampf bemerkbar, und damit mehren sich die Versuche der großen Parteien, die neue Bewegung für sich zu vereinnahmen. Die französischen Sozialisten ließen bereits kurz nach den Protesten gegen den Gipfel in Genua im vergangenen Juli über ihren Parteisprecher Vincent Peillon scheinheilig ihr Bedauern darüber ausdrücken, dass sie nicht vor Ort gewesen seien. Sie hätten die Bewegung unterschätzt, obwohl sie doch viele gemeinsame Werte mit der überwiegenden Mehrheit der Demonstranten verbinden würden. Dabei vergaß Peillon allerdings hinzuzufügen, dass die Sozialistische Partei in Genua anwesend war, auf der Gegenseite, vertreten durch Regierungschef Lionel Jospin. Im Sommer 2001 hat Jospin mit Laurence Tubiana sogar eine Beraterin für die Fragen der Globalisierungskritik eingestellt. Und selbst der bürgerliche Präsident Jacques Chirac versucht inzwischen, die Sympathien der Globalisierungskritiker zu gewinnen. Es gilt als wahrscheinlich, dass er einen seiner Berater nach Porto Alegre schickt. Bei der bürgerlichen Rechten ist mittlerweile der radikale wirtschaftsliberale Alain Madelin der einzige Kandidat, der sich noch explizit gegen die Tobin-Steuer ausspricht.

Bernhard Schmid

kommentar

Luxemburg unter Strom

Die Liberalisierung des Strommarktes trifft die kleinsten Anbieter zuerst. Diese müssen sich zusammenschließen, um Goliath entgegenzutreten.

Die Liberalisierung im Stromsektor kommt schneller, als man denkt. Die EU-Kommission will auf Druck der Mehrheit der EU-Regierungen den Markt für Strom und Gas bereits 2003 für alle Industriekunden und ab 2005 für alle Haushaltskunden vollständig öffnen. Die französische Regierung, die sich auf Druck der Gewerkschaft CGT bisher gegen die Liberalisierung gewehrt hatte, scheint einen "Deal" angenommen zu haben: Der Markt soll möglichst schnell und besonders für industrielle Kunden weiter massiv geöffnet werden.

Für die fortschrittlichen Kräfte im Europaparlament bleibt damit nur ein begrenzter Spielraum: Im Bericht, der in Kürze den Parlamentariern vorgelegt werden wird, schlage ich vor, europaweit die obligatorische Kennzeichnung von Strom einzuführen und damit dem Verbraucher die Freiheit zu lassen, auf Atomstrom zu verzichten. Zudem werden darin ein Abbau der verdeckten und offenen Subventionen für die Atomkraft, starke Wettbewerbskontrollbehörden und mehr Fördermittel für alternative Energien gefordert. Bisher können sich einige Atomkonzerne wie EDF auch dadurch Wettbewerbsvorteile verschaffen, dass sie von finanztechnischen Privilegien profitieren. So besteht in Frankreich die Regelung, dass EDF seine Reservefonds, die angelegt werden müssen, um die spätere Abwicklung der Atomreaktoren zu finanzieren, anzapfen kann. Eine Kriegskasse, die EDF erlaubt hat, mehr als 30 kleinere Konzerne aufzukaufen.

Die Stromliberalisierung muss kleine Stromanbieter schützen. Nur so bleibt politische Entscheidungskraft, Beschäftigung und Geld bei Kommunen und Ländern. Den Luxemburger Stromanbietern wird sicher ein rauer Wind ins Gesicht wehen: Ein deutscher Atomstromkonzern soll bereits Büros auf Kirchberg angemietet haben. Wenn die Stadtwerke organisatorisch nicht in die Lage versetzt werden, schnell auf dem Markt zu reagieren und Kooperationen einzugehen - beispielsweise mit anderen Stadtwerken, um gemeinsam Strom einzukaufen -, dann werden sie finanziell bald in Schwierigkeiten geraten.

Claude Turmes ist grüner Europa-Abgeordneter und Berichterstatter der Direktive zur Stromliberalisierung.

Zwei Globalisierungsgipfel

Einmal Weltwirtschafts- und einmal Weltsozialforum. Die woxx berichtet über das Geschehen in New York und Porto Alegre.

Ach, wie gut, dass niemand weiß ...

Wissen Sie, was in der woxx passiert, wenn - wie in dieser Nummer geschehen - ein Interviewter plötzlich kalte Füße bekommt und bereits gemachte Aussagen zurückzieht? Sie wissen es nicht?

Also (ErzählerIn holt tief Luft): Zunächst fliegt die Seite neun raus, auf der das Interview erscheinen sollte, dafür rückt der Artikel von der Seite zehn auf die neun vor, die Lücke muss schließlich geschlossen werden, der ursprünglich für die Seite zwölf verfasste Text kommt auf die freie zehn. Und der Artikel von der 16 rutscht auf die Seite zwölf, oder, halt, doch nicht, denn plötzlich taucht ein neuer Text aus der Reserve auf, der das Loch auf der zwölf füllen kann. Die jeweils dazugehörigen Fotos müssen ebenfalls verschoben werden. Sie ahnen es schon: von der zehn auf die neun und so weiter. Kurzum, alles rotiert.

Auch die Layouterin. Die sitzt schimpfend und fluchend vor ihrem Bildschirm. Manchmal springt sie auch auf wie ein Rumpelstilzchen. So sieht das nämlich aus, wenn eine versucht, solch ein Chaos wieder in den Griff zu bekommen.



woxx - déi aner wochenzeitung / l'autre hebdomadaire, früher: **GréngeSpoun** - wochenzeitung fir eng ekologesch a sozial alternativ - gegründet 1988 - erscheint jeden Freitag • **Herausgeberin:** woxx soc. coop. • **Redaktion:** Karin Enser (karin.enser@woxx.lu), Robert Garcia (robert.garcia@woxx.lu), Léa Graf (lea.graf@woxx.lu), Richard Graf (richard.graf@woxx.lu), Germain Kerschen (germain.kerschen@woxx.lu), Raymond Klein (raymond.klein@woxx.lu), Ines Kurschat (ines.kurschat@woxx.lu), Muriel Prieur (muriel.prieur@woxx.lu), Bibine Schulze (bibine.schulze@woxx.lu), Armand Turpel (armand.turpel@woxx.lu), Renée Wagener (renee.wagener@woxx.lu), Danièle Weber (danièle.weber@woxx.lu) • **Karikaturen:** Guy W. Stoos • **Fotos:** Christian Mosar • **Verwaltung:** Monique Ludovicy (monique.ludovicy@woxx.lu) • **Bürozeiten:** Mo - Fr 9 bis 12 und 13 bis 16 Uhr. Unterzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. • **Druck:** Imprimerie COPE, Luxemburg • **Einzelpreis:** 1,49 € • **Abonnements:** 52 Nummern kosten 59,50 € (Ausland zzgl. 22,31€); StudentInnen und Erwerbslose erhalten eine Ermäßigung von 24,79 € • **Postscheckkonto:** CCPL 102654-28 (Neu-Abos bitte mit dem Vermerk "Neu-Abo"; ansonsten Abo-Nummer angeben, falls zur Hand) • **Anzeigen:** Espace Régie Luxembourg s.a. - Tel.: 26 25 75 -1 Fax: 26 25 75-75 • **Recherchefonds:** Spenden zur Unterstützung des weiteren Ausbaus des Projektes auf das Konto CCPL 24495-51 der "Solidaritéit mam GréngeSpoun asbl" sind stets erwünscht. Bitte keine Abo-Gelder auf dieses Konto. • **Post-Anschrift:** woxx, b.p. 684, L-2016 Luxembourg • **Büros:** 51, Av. de la Liberté (2. Stock), Luxembourg • **E-mail:** woxx@woxx.lu • **Site:** www.woxx.lu • **Tel.:** (00-352) 29 79 99-0 • **Fax:** 29 79 79